

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

200 ein Sommernachtsstraum.

Gepeinigt, naß von Thau, von Dornen wund,
Kann ich nicht weiter gehn, noch weiter kriechen.
Der Füße Kraft entspricht nicht meinem Wunsche.
Hier will ich ruhen, hier den Tag erwarten!
Ihr Götter, schüht Lysandern, wenn sie kämpfen!
(Sie schläft ein.)

Puck. Schlafe du

In süßer Ruh!

Unterweilen

Soll die Kraft

Von diesem Saft

Deines Lieblings Augen heilen.

(Er gießt den Saft auf Lysanders Augen.)

Erwachest du, so wird in Hermia's Blicken

Dich der gewohnte Reiz entzücken.

So triffst bey eurem Wachen dann

Das alte Sprüchwort zu:

Hans nimmt sein Gretchen wieder an,

Und alles ist in Ruh.

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug. *)

Erster Auftritt.

Der Wald.

Die Königin der Seen. Zettel. Ein Gefolge
von Seen, und Oberon hinter ihnen.

Tita. Komm, setze dich auf dieses Blumenbette!

*) Ich sehe keinen hinreichenden Grund, warum der vierte

Hier will ich dir die holden Wangen streicheln,
Dein glattes, weiches Haupt mit Rosen kränzen,
Und deine schönen langen Ohren küssen,
Mein süßes Herz!

Zett. Wo ist Bohnenblüthe?

Bohnen. Hier.

Zett. Kraht mir den Kopf, Bohnenblüthe. Wo
ist Monsieur Spinnweb?

Spinn. Hier.

Zett. Monsieur Spinnweb, werther Monsieur
Spinnweb, nehmt eure Waffen, und tödtet mir
ein rothschenklichte Hummel auf einem Distelkopfe;
und, werther Monsieur, bringt mir den Honigwa-
ben. Laßt euch dabei nicht zu sehr aus dem
Athem, Monsieur; und, werther Monsieur, nehmt
euch in Acht, daß der Honigwaben nicht breche;
es sollte mir leid thun, euch mit Honigseim über-
gossen zu sehn, Signor. = Wo ist Monsieur Senf-
samen?

Senf. Hier.

Zett. Leihe mir deine Faust, Monsieur Senfsa-

Aufzug hier anfangen soll, wo keine Unterbrechung der
Handlung zu seyn scheint. In den alten Quartausga-
ben von 1600. ist gar keine Abtheilung der Aufzüge,
die erst hernach in der ersten Folioausgabe willkürlich
scheint angenommen zu seyn; man kann sie daher nach
Gefallen ändern. Johnson. = Was es mit dieser Ein-
theilung der Shakespearschen Stücke in Akte und Sce-
nen für Verwandschaft hat, ist von Edw. Kapell in der
Einleitung zu seiner Ausgabe des Dichters, S. 7. ff.
näher erläutert. =

202 ein Sommernachtstraum.

men. Ich bitte euch, nicht so viel Komplimente, werther Monsieur.

Senf. Was wollt Ihr damit?

Jett. Nichts, werther Monsieur, als Cavalero Spinnweb *) fragen zu helfen. Ich muß zum Barbier, Monsieur; denn mich dünkt, ich bin erstaunlich haaricht ums Gesicht herum. Und ich bin ein so zärtlicher Esel; wenn mein Haar mich nur ein bißgen kitzelt, so muß ich schon fragen.

Tita. Verlangest du Musik, mein werthes Leben?

Jett. Ich hab' ein zimlich gutes Ohr zur Musik. Laßt sie herbey kommen!

(Eine ländliche Musik.)

Tita. Sag' igt, mein Herz, was wünschest du zu essen?

Jett. Die Wahrheit zu sagen, eine Handvoll Futter würde mir nicht übel thun. Ich wollte euch ein gut Theil von eurem Haber käuen, wenn ich ihn hätte. Mich dünkt, ich habe grossen Appetit nach einem Schober Heu. Gutes Heu, zartes Heu hat nicht seines Gleichen.

Tita. Sogleich soll eine meiner schnellen Feen Dir aus des Eichhorns Vorrath frische Nüsse holen.

Jett. Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockne Erbsen. Aber ich bitte, laßt niemand von euern Leuten mich beunruhigen; ich fühle eine gewisse Exposition von Schläfrigkeit, die mich igt eben ankommt.

*) Soll ohne Zweifel Cavalero Bohnenblütthe heißen; denn Spinnweb war eben weggeschickt. = Grey.

Tita. Schlaf du ; ich winde dich in meine
Arme.

Ihr Feen , geht , entfernt euch weit von hier !
So dichte windet sich das weiche Geißblatt
Sanft um den Uhorn ; Epheu windet so
Sich um des Ulmbaums ausgestreckten Arme.
O ! wie ich bis zur Schwärmeren dich liebe !

Puck erscheint.

Ober. Willkommen , Robin ! Siehst du diesen
Anblick ?

Ihr Wahnwitz fängt mein Mitleid an zu reizen.
Denn , da ich sie vorhin in diesem Haine
Beschlich , indem sie eben süße Düfte
Für dieses abgeschmackte Mondkalb suchte,
Beschalt ich sie , und hielt mit bittern Worten
Ihr ihren Unsin vor ; denn seine rauhen
Behaarten Schläfe hatte sie mit Kränzen
Von auserlesnen Blumen rings umkränzt ;
Und eben dieser Thau , der auf den Knospen,
Gleich runden morgenländ'schen Perlen sonst geblinzt,
Stund igt in dieser holden Blümchen Augen,
Wie Thränen , die solch eine Schmach beweinten.
Als ich sie nun nach Herzenslust bestrafte,
Und sie mich um Geduld mit milden Worten bat,
Da fodert' ich ihr Wechselkind von ihr ;
Sie gab es willig , schickte ihre Fee,
Es gleich in meine Laub' im Feenlande
Zu tragen. Nun , da ich den Knaben habe,
Will ich von dieser häßlichen Verblendung

Ihr Aug' entbinden ; und du , holder Puck,
 Nimm diese Mißgestalt von des Atheners Haupte!
 Daß er zugleich mit jenen Schläfern dort
 Erwach und wieder heim mit ihnen kehre,
 Und all' an dieser Nacht Begebenheiten
 Nicht weiter denken , als an eines Traums
 Beängstigungen. Ist will ich zuerst
 Die Feenköniginn entzaubern.

Seh wieder , was du ehemals warst!

Sieh wieder , wie du ehemals sahst!

Solch eine heilungsvolle Macht

Hat Phöbe's Knospe über Amors Blume,

Erwache nun , Titania , meine Königin!

Tita. Mein Oberon , was sah ich für Gesichte!
 Mich dünkt , ich war verliebt in einen Esel.

Ober. Hier liegt dein Liebling.

Tita. Und wie gieng das zu?

Wie ekelt mir vor diesem Anblick ist!

Ober. Still eine Weile! = Robin , nimm dieß
 Haupt!

Titania , ruf die Musik herben,

Die , stärker als gemeiner Schlaf , die Sinnen

Von diesen Schläfern binde!

Tita. Ha! Musik!

Einschläfernde Musik!

Puck (Zu Zettel) Wenn du erwachst , so gucke
 Aus deinen eignen Narrenaugen wieder!

Oberon.

Musik erschalle! = Königin , nimm mich